

# Vorbereitung eines Vlieses für die Weiterverarbeitung in einer Minimill

Immer mehr Lama- und Alpakahalter und -züchter schicken ihre Vliese nach der Schur an eine Minimill, um sie dort für den Verkauf oder die eigene Verwendung verarbeiten zu lassen. Derzeitig gibt es vier kleine Wollmühlen auf deutschsprachigem Boden, die sich vor allem der Verarbeitung von Kamelidenfasern verschrieben haben. Ein bis zwei weitere sind bereits geplant, aber noch nicht spruchreif.

Die Mühlenbetreiber haben oft mit Vliesen zu kämpfen, die ein Qualitätsgarn schon von vornherein ausschließen, da die Fasern nicht sorgfältig vorbereitet wurden. In diesem Artikel werden einige Probleme aufgezeigt.

## Schur

Wie immer wieder erwähnt wird, ist die Schur tatsächlich schon der erste Schritt, der über das Endprodukt entscheidet. Der Schurplatz sollte sauber und das Tier zumindest grob von Heu und Stroh befreit sein. Während der Schur ist es angebracht, gleich zu sortieren. Meist fallen drei bis vier verschiedene Qualitätsstufen an. Nachschnitte, also die ganz kurzen Fasern, die bei der Schur entstehen, sind entweder zu vermeiden oder ganz aus dem restlichen Vlies herauszuhalten. Wenn man sämtliche Fasern eines Tieres mit den unterschiedlichen Qualitäten mischt, erleidet das Endprodukt durch die gröberen Stellen einen Qualitäts- und Gewichtsverlust bei der anschließenden Weiterverarbeitung.

## Faserseparation

Einer der großen Unterschiede der Minimills, die ihre Maschinen aus dem kanadischen Belfast geliefert bekamen, und den herkömmlichen Wollmühlen ist die Faserseparation. Dieser zusätzliche Arbeitsschritt ist zwischen dem Wolfen und dem Kardieren angesiedelt. Der Faserseparator trennt nochmals die gröberen von den feineren Fasern und verbessert damit das Gesamtergebnis. Grannenhaare werden gut aussortiert – auch feine Grannenhaare in einem Alpakavlies der Qualitätsstufe Babyalpaka oder sogar Royal Alpaka können damit größtenteils entfernt werden. Dies ist manuell eigentlich nicht möglich oder nur mit einem solchen Zeitaufwand, dass sich die Arbeit nicht lohnt.

## Motten

Das leidige Thema Motten konnten die meisten Wollmühlen bisher vermeiden. Bisher haben alle befragten Wollmühlen die Frage nach einem mottenverseuchten Vlies gleich beantwortet: Das Vlies würde sofort ins Freie gebracht und umgehend zurückgeschickt.

## Gewicht und Mindestmenge

Die Mindestmenge, die in den meisten Mühlen angenommen wird, sind 500 g pro Charge. Aber aufgrund des Verlustes, der bei der qualitativen Aufwertung entsteht, macht eine Charge erst ab ca. 700 g bis 800 g Sinn für die maschinelle Verarbeitung.

Ein großer Teil des Gewichtsanteiles des Endproduktes hängt von der Qualität und der Sauberkeit der eingeschickten Faser ab. Laut Ursula Funke können erfahrungsgemäß die Verluste bei Alpakavlies zwischen 30 % und 50% liegen. Der Staubanteil ist oft zwischen 8 % und 15%. Feine, kurze Heu- und Strohstücke im Vlies können von den Maschinen oft nicht vollständig entfernt werden. Da nützen Trommel mit Gebläse, Waschmaschine, Wolfer und Kardierer auch nichts mehr. Diese Stückchen findet man dann als Verunreinigung im fertig versponnenen Garn oder dem Kardenband wieder. Auch Sägespäne, Kornähren, Disteln, Kletten und anderes stacheliges Unkraut haben nichts im Vliesbeutel verloren.

Es spielen auch Ungleichmäßigkeiten der Faser im Vlies eine große Rolle. Diese sind auch bei Lamafasern relevant. Erschwerend kommt bei den großen Verwandten der Alpakas der gewichtsmäßig höhere Anteil der Grannenhaare hinzu. Der Verlust kann bis zu 70% betragen, weil die Deckhaare den größten Gewichtsanteil ausmachen. Bei Classic-Vliesen ist es daher beispielsweise durchaus von Vorteil, die Grannenhaare manuell bei der Vorsortierung zu entfernen. Dies ist bei diesem einen Lamatyp durchaus möglich und auf dem Sortiertisch auch relativ schnell zu bewerkstelligen.

## Faserlänge

Die Maschinen können nur Fasern bis zu einer Länge von ca. 12 cm optimal verwerten. Längere Fasern wickeln sich um die Walzen.



1. So sieht die versponnene Wolle aus, wenn das Ausgangsmaterial nicht sauber ist.
2. So sollte die Wolle nicht aussehen.
3. Bei ungleichen Fasern im Vlies entstehen solche „Tornados“

## Zusammenfassung

Die Faser sollte möglichst gleichmäßig in Länge, Crimp und Feinheit sein. Verunreinigungen jeglicher Art, auch Nachschnitt, haben im eingeschickten Faserbeutel nichts verloren. Bei Classic-Lamas ist es empfehlens-

wert, die Grannenhaare manuell zu entfernen, wenn man ein wenig Zeit hat und Geld sparen möchte. Alle Betreiber von Wollmühlen wissen, damit man eingeschickte Faser möglichst schnell zurückerhalten möchte. Und sie arbeiten hart, um die Aufträge zu erfüllen. Trotzdem werden die Wartezeiten immer länger, da immer mehr die qualitative Aufwertung durch spezialisierte Wollmühlen nutzen. Alle wissen, wie schwer es ist, Geduld zu haben. Aber das Ergebnis überzeugt dann doch.

*Autor: Anita Selig-Smith mit Ursula Funke  
Fotos: Ursula Funke*

## Mischen

Nicht immer erreicht man die Mindestmenge mit einer Qualitätsstufe eines Tiere. Oft werden Fasern von unterschiedlichen Tieren gemischt. Dabei sollte beachtet werden, dass die Fasern möglichst gleich oder ähnlich sind. Dies ist insbesondere auf Crimp, Feinheit und Länge bezogen. Die Farben sind dabei irrelevant, wenn man eine Veränderung akzeptiert. Beispielsweise entsteht ein rose-grey-Farbtönen durch die Mischung von weiß, schwarz und fawn.

## Welche Fasern wofür?

Anhand der Fasern sollte entschieden werden, zu welchem Produkt sich diese am besten eignen. Wenn man die maschinelle Variante wählt, kann man dies bei seiner Bestellung beeinflussen.

Hat man beispielsweise lediglich Fasern unterschiedlicher Länge und möchte diese trotzdem in einer Minimill verarbeiten lassen, bietet sich das Ausweichen auf Kardenband oder -vlies anstelle von versponnenem Garn an. Dadurch kann man die Faser entweder für das manuelle Verspinnen oder Filzen noch sehr gut nutzen und beugt einem Qualitätsverlust im Garn vor. Die Faser ist vor dem Kardieren bereits gewaschen worden. Vor dem Kämmen hat sie noch den Faserseparator durchlaufen. Beim maschinellen Verspinnen würden ungleichmäßige Stellen im Garn aufgrund der verschiedenen langen Fasern im Kardenband entstehen. Dies hängt damit zusammen, dass die Spinnmaschine einmal eingestellt wird und das – anders als beim manuellen Verspinnen mit dem Spinnrad – dann nicht ausgeglichen werden kann. Ursula Funke meint dazu: „Die Faser ist eine organische Faser. Es handelt sich ja nicht um eine Chemiefaser, also künstlich erzeugt und damit an jeder Stelle gleich.“

## Autorenportait

**Anita Selig-Smith** züchtet seit 1996 hauptsächlich Lamas. Zusammen mit ihrer Familie und ca. 50 Neuweltkameliden lebt sie auf dem Märkischen Lamahof in der Nähe von Berlin. Sie betreibt den Hof mit Zucht, Hofladen, Trekking, Wanderungen, Aktivitäten und Therapie aus Leidenschaft und Liebe zu den Tieren. Manchmal findet sie auch Zeit, sich an ihr eigenes Spinnrad zu setzen und die Fasern ihrer Tiere nicht nur für eine anschließende Weiterverarbeitung einzuschicken.

[www.maerkischer-lamahof.de](http://www.maerkischer-lamahof.de)

**Ursula und Bernd Funke** züchten seit 2005 Alpakas und haben 2013 die zweite deutsche Minimill in Brandenburg eröffnet. Dort verarbeiten sie nicht nur die Fasern ihrer eigenen Tiere, sondern haben auch Kunden aus ganz Europa. Der Betrieb ist ein reiner Familienbetrieb, der sich ganzwöchig mit verschiedenen Tierfasern beschäftigt.

[www.wollmuehle.com](http://www.wollmuehle.com)